

Nedaction

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementsspreis pro Quotid 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisch Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 39.

Hirschberg, Freitag den 15. Februar.

1884.

## Politische Tageschau.

### Die Ueberbürdungsfrage.

Das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen über die Ueberbürdungsfrage ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Es ist eine sehr umfassende Arbeit, aus welcher aber hervorgeht, daß „für ein wissenschaftliches Gutachten über die Ausdehnung einer Ueberbürdung der Schüler der höheren Unterrichtsanstalten die Unterlagen fehlen.“ Soweit die letzteren vorhanden waren, kommt das Gutachten zu dem Schluss, daß die Dauer der Schul- und Arbeitszeit eine anderweite Eintheilung erheische. Endlich wird das Hauptgewicht auf eine umfassende Betheiligung der Ärzte bei der Beaufsichtigung der Schule gelegt, damit der Schulhygiene ihr Recht werde. Es soll damit nicht sofort im ganzen Staate, so doch an einzelnen, besonders geeigneten Orten ein praktischer Anfang gemacht werden.

### Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Die Lösung der Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist in England und Frankreich wiederholt, aber vergeblich versucht worden. In seiner vorletzten Session hat sich der deutsche Reichstag mit der Frage beschäftigt und schließlich eine Commission mit der Vorberatung derselben beauftragt. Dieselbe ist auch unter Vorsitz des berühmten Criminallisten Dr. von Schwarze insofern zu einem praktischen Ergebnisse gelangt, als sie zweifellos zum ersten Male einen gangbaren Weg zur Lösung der Frage gezeigt hat. Das österreichische Unterhaus hat gestern einen Gesetzentwurf angenommen, wonach der Staat Ersatz zu leisten hat, wenn aus einer unschuldigen Verurtheilung ein vermögensrechtlicher Nachteil erwachsen ist. Die Höhe der Entschädigung ist nicht festgestellt. Für

schuldlos ausgestandene Untersuchungshaft leistet der Staat keine Entschädigung.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Febr. Se. Majestät der Kaiser hatte heute eine längere Conferenz mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums von Puttkamer. Es dürfte sich um einen Vortrag über die gestrige Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Wahl eines Geschäftsgebäudes für dasselbe gehandelt haben.

Die Korvette „Olga“, mit dem Prinzen Heinrich an Bord, schleppelt seit Cuba hoch vom Top den Heimathwimpel nach. Die Korvette hat schwere Tage hinter sich. Nach Cuba zurückverschlagen, passierte sie nach dem zweiten Auslaufen die gefährliche Floridastraße und geriet trotz aller Anstrengungen in den stürmischen Golfstrom, bis sie endlich Mitte Januar die Bermudas-Inseln anlief, wo sich eine größere Mastenreparatur als notwendig erwies. Bei den Bermudas beginnen die großen Tangwiesen des Sargasso-Meeres, in welchen einst Columbus stecken blieb. Zu denselben unternimmt die „Olga“ noch eine Excursion, dann richtet sie ihren Curs nach den Azoren, der letzten Position vor der Heimath.

Bischof Brinkmann ist gestern Abend in seiner Residenz Münster eingetroffen und feierlich begrüßt worden. Die Ansprache hielt der Abg. v. Schorlemer-Alst.

Als Termin für die Verfassung des Reichstages wird jetzt mit Bestimmtheit der 4. März genannt.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in

seiner heutigen Sitzung mit 160 gegen 150 Stimmen 2 600 000 Mark zum Ankauf der Grundstücke der Speicher-Aktiengesellschaft in Berlin. Die Grundstücke, in denen sich große Petroleumslager befinden, bilden eine gefährliche Nachbarschaft für die Museen und verhindern überdies eine notwendige Erweiterung derselben. Über die Frage, ob die Feuergefahr wirklich eine so bedeutende sei, stand eine lange Debatte statt, in welcher die Abg. Dr. Windthorst und von Rauchhaupt die Größe der Gefahr bestritten und betonten, daß sich die Petroleumslager polizeilich verbieten ließen. Die Notwendigkeit der Forderung wurde vom Minister von Goßler, sowie von den Abg. Stengel, von Meyer-Arnswalde, von Wedell-Malschow, Dr. Graf-Elbersfeld und Löwe-Berlin begründet. Ferner wurde die Position Ruhegehaltszuschüsse und Unterstützungen für emeritirte Lehrer um 100 000 Mk. erhöht, und endlich ein Antrag des Abg. von Bitter auf Entschädigung für den Ausfall von Stolzgebühren, auch an solche Geistliche und Kirchenbeamte in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Damit war die zweite Berathung des Staats beendet. Morgen werden Petitionen, darunter die, betr. die Ueberbürdung der Schüler höherer Lehranstalten, berathen. Dann sollen die Sitzungen bis Dienstag unterbrochen werden.

In namentlicher Abstimmung bewilligte das Abgeordnetenhaus heute die für den Ankauf des Grundstücks der Speicher-Aktiengesellschaft geforderte Summe von 2,600.000 Mk. mit 169 gegen 150 St. Die Ansichten innerhalb der conservativen Partei gingen weit auseinander, was nicht Wunder nehmen kann, da es sich hier nicht um Grundsätzliches, sondern nur um eine Frage der Zweckmäßigkeit handelt. Ueber-

## Berschnittenen Fäden.

Von W. Höffer.

Nachdruck  
verboten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aber endlich, endlich, nach ungeduldigem Harren öffnete sich doch die Haustür, schnelle Schritte übersprangen die Stufen und Alfred erschien mit leichtem, leinenem Rock, Mütze und lose geknüpftem Halstuch in dem kleinen Tempel seiner Häuslichkeit.

Er warf die Mütze fort und umfaßte mit beiden Armen seine kleine Frau. „Erst ein Kuß, Schatz! O, Pardon! Da hat Dein Kleid eine Probe unseres neuen Türkisch-Roth davongetragen!“

Helene lächelte. „Schadet nicht, Alfred, es soll demnächst zerschnitten werden. Lies Du nur.“

„Zerschnitten für ganz kleine — so kleine Kleidchen, nicht wahr?“ Und lachend raubte er noch ein halbes Dutzend Küsse.

Helene ordnete ihr derangirtes Haar, schänkte den Kaffee ein und stellte ihm die Bündhölzchen handgerecht, dann nahm sie den gewohnten Platz an seiner Seite, ohne zu fragen, was wohl so besonders interessantes in diesem Brief enthalten sei. Alfred las hastig, mit immer lebhafterer Aufmerksamkeit, ohne einen Blick von dem Papier zu wenden und erst als er vier enggeschriebene Seiten überflogen, ließ er das Blatt herab-

„Stehen schlimme Nachrichten in dem Briefe, lieber Alfred?“

Er fuhr auf.

„Komm her, Lenchen,“ rief er, „Du selbst sollst entscheiden, ob es Gutes oder Böses ist, was Dein Papa schreibt. Denke Dir, alle meine Schulden sind von unbekannter Hand bezahlt — uns steht der Rückweg nach Europa zu jeder Stunde und in ehrenvollster Weise offen.“

„Deine Schulden wären bezahlt, Alfred?“ wiederholte sie ungläubig. „Wer kann nur für uns eine so große Summe hingeben haben?“

„Das weiß man nicht. Ein Bankhaus in Frankfurt hat den Auftrag erhalten, jede meiner Verpflichtungen in meinem Namen zu tilgen, aber die Chefs desselben verweigerten Deinem Papa die erbetenen weiteren Ausklärungen — er kann nur das Factum mittheilen.“

Helene überlas selbst die Stelle, wo von dem sonderbaren, geheimnisvollen Wohlthäter gesprochen wurde, dann aber blickte sie etwas zaghaft auf. „Hast Du auch das Weitere bemerkt, Alfred? — Mein Gott, Du denfst doch nicht daran, nach Deutschland zurückzukehren?“

Alfred schüttelte den Kopf. „Lenchen,“ antwortete er sehr ernst, „dieser Brief hat in mir die letzte schwache Sehnsucht nach den früheren Verhältnissen für immer erstickt. Dein lieber Papa schreibt da also wörtlich: überlegt sorgfältig, was Ihr thut, meine theuern Kinder. Alfred's Wiedereintritt in das Regiment würde von den Offizieren desselben höchst wahrscheinlich bestrafen werden, seine Ehre ist eben durch Alles, was inzwischen geschehen, namentlich durch den Erwerb in einer Fabrik, unheilbar verletzt und ebenso müßten ihn

meine beiden Söhne um ihrer Schwester willen jedenfalls fordern, wie denn auch Du selbst, liebes Lenchen, von allen Beziehungen unserer Kreise gänzlich ausgeschlossen wärest. Mit einer Frau, die als Mädchen allein hinausging, um ihrem Verlobten zu folgen, würde und könnte keine Dame von Geburt verkehren wollen — erwägt daher wohl, ehe Ihr handelt.“

Er warf den Brief auf die Tischplatte und lachte. „Komm, liebes Herz,“ sagte er, „Du solltest Dich freuen, anstatt ein so ernstes Gesicht zu machen. Jetzt ist es entschieden für immer — ich kehre nie wieder nach Europa zurück.“

Die junge Frau schmiegte sich aufathmend an seine Brust. „O, Gott Lob, Alfred.“

Helene nahm nochmals den Brief in die Hand. „Sieh her, liebster Alfred. Papa schreibt: „Wer Euch diese beträchtliche Summe geschenkt hat, weiß ich nicht und kann es auch nicht erfahren; Eins jedoch bleibt mir noch auszusprechen übrig und zwar als die Bitte unseres alten Ferber, den Ihr ja kennt und hochschätzt wie ich. Wenn sich jene Dame, welche in Helene's Proces gegen Sie auftrat, Frau Wittwe Mac'Farlane, Euch in irgend einer Weise zu näheren verschulen sollte, wenn sie zeigt, daß Ihr der begangene Irrthum leid thut, so weiß die Neuige nicht zurück. Ferber hat vor seiner Abreise zufällig mit Ihr gesprochen und weiß, daß es Ihr sehr schmerzlich ist, einen ungerechten Verdacht gehegt zu haben.“ Sollte es also eine andere, als diese Hand gewesen sein, welche für Dich thätig war, Alfred?“

Der ehemalige Officier sah erstaunt in das hübsche

gens ist es möglich, daß sich das Endergebnis in dritter Lesung anders gestaltet. Heute war das Haus nur mäßig besucht.

Die Budgetcommission beschloß mit 8 gegen 5 Stimmen, dem Plenum zu empfehlen, die Petition der Magisträte, Stadtverordneten und Privaten um Reform der Grund- und Gebäudesteuer der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, in der Richtung, daß eine Entlastung des Grund- und Gebäudebesitzes durch eine dahingehende Vorlage möglichst bald herbeigeführt werde.

Der Centralverein zur Bekämpfung der Bagabondage wählte heute, um auch die Katholiken für seine humanen Zwecke zu interessieren, den Grafen Schünning-Korssenbrock zum stellvertretenden Vorsitzenden und nahm eine Reihe Thesen, worin die Einrichtung von Naturalverpflegungsstationen durch ganz Deutschland und nach möglichst einheitlichen Grundsätzen als unerlässliche Grundlage zur Bekämpfung der Wanderbettelei bezeichnet wird. Die Verpflegung soll, wenn nur irgend möglich, von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht, mit der Verpflegungsstation möglichst eine Arbeitsnachweissstelle verbunden und die Berechnung von Branntwein unter allen Umständen ausgeschlossen werden. Ein Antrag des Pastors von Bodenbwingh, betr. Einführung eines allgemeinen deutschen Wanderbuches, wurde abgelehnt. Endlich wurde beschlossen, die Landesministerien zu ersuchen, die Sache der Verpflegung hilfloser Reisenden in sämtlichen Kreisen als Communalssache zu empfehlen.

Ein Artikel der "Provinzial-Correspondenz" über die Verhandlungen der Steuer-Commission tritt der Unterstellung entgegen, daß die Regierung sich an der vorgeschlagenen Befreiung der vier untersten Klassensteuerstufen nicht werde genügen lassen und das Ziel der vollen Beseitigung der Klassensteuer weiter zu verfolgen beabsichtige. Ueber die Forderung, die Einkommen bis 1200 Mk. von directen Staatssteuern zu befreien, sei die Regierung nicht hinausgegangen; unter diese Mindestforderung werde sie aber auch nicht zurückgehen.

\* Das Berliner Innungswesen ist in kräftigster Entwicklung begriffen. So hat sich auf Grundlage des Normalinnungstatuts von 1881 am 11. d. M. eine Kupferschmiedemeister-Innung neu gebildet, während die Bäcker-Innung "Concordia" ihrerseits eine Fortbildungsschule ins Leben ruft, die von dem ersten Tage an 66 Schüler zählt. Endlich haben die Perrückenmacher und Friseure, welche eine eigene Vereinigung bilden, das alte Wahrzeichen ihres Gewerbes, den vergoldeten Perrückenkopf, für die Mitglieder wieder eingeschafft.

Wegen einer neuerdings wieder eingetretenen Seuche im angrenzenden Russisch-Polen hat die Regierung zu Posen die Einfuhr von Schwarzbieb aus Russland wiederum verboten.

Die sächsische Regierung hat beim Landtage die Bewilligung einer Ehrengabe für Professor Dr. Schilling, den Schöpfer des National-Denkmaals auf dem Niederwald, beantragt. Nach der beifügten Erklärung hat die vorhandene Vereinzelung zahlreicher

Schilling'scher Kunstwerke es wünschenswerth erscheinen lassen, daß diese Gypsmodelle, Reliefs etc. in ein Museum vereinigt würden. Eintheils, um dies zu ermöglichen, andertheils aber auch, um dem Meister, der sich durch seine bedeutenden Leistungen ein Vermögen nicht erworben, eine wohlverdiente Anerkennung zu zollen, hat die sächsische Regierung das vorgenannte Postulat beantragt.

Leipzig, 13. Febr. Die Nachrichten über Greifung der Thäter des hiesigen Postraubes sind nach Erläuterungen an competenter Stelle nicht richtig.

#### Schweiz.

Der Präsident der Schweizer Eidgenossenschaft hat ein Circular erlassen, worin die europäischen Regierungen eingeladen werden, Vertreter zu einer Konferenz zu entsenden, in welcher die Herstellung eines internationalen literarischen Verlagsrecht-Gesetzes erörtert werden wird.

#### Frankreich.

Paris, 12. Februar. Die Deputirtenkammer setzte die Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Verbot von Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, fort und nahm den Artikel 1 mit den von dem Ministerium genehmigten Modificationen mit 300 gegen 183 Stimmen an.

#### England.

Im englischen Unterhause hat es dieser Tage wieder den üblichen Bradlaugh-Scandal gegeben. Bradlaugh ist Gottesläugner. Als solcher weigerte er sich früher, als Mitglied des Unterhauses den Verfassungseid zu leisten, weshalb er nicht zugelassen wurde. Dann erklärte er sich bereit, den Eid abzulegen; da derselbe aber bei einem erklärten Atheisten keinen inneren Werth haben kann, so ließ man ihn nicht zu der Eidesleistung zu und verweigerte ihm demgemäß auch das Recht, im Hause seinen Platz einzunehmen. Sein Wahlkreis wählt ihn immer wieder und so wiederholten sich von Session zu Session stürmische Scenen, da Bradlaugh den Versuch machte, gewaltsam in's Haus einzudringen. Diesmal kam Bradlaugh wieder und leistete unaufgefordert den Eid und wurde abermals abgeschlossen. Dabei ging es, wie immer, sehr erregt zu. Nun hat Bradlaugh sein Mandat niedergelegt, um sich einer Neuwahl zu unterziehen. Seine Wiederwahl ist zweifellos und dann geht die Comödie von vorne los.

#### Russland.

In letzter Zeit ist in Rostow am Don (Russland) eine neue gefährliche Secte von Kindern oder Kindern aufgetaucht, welche die Kinder durch narkotische Mittel vergiftet. Diese Secte verdankt ihren Ursprung der geistigen Umnachtung der Sectirerin, welche ihre Kinder, "um sie vor allem irdischen Leid zu schützen und ihnen die himmlische Seligkeit zu verschaffen", ermordete.

#### Egypten.

Der Vicekönig von Egypten leidet in Folge der letzten Ereignisse an Verfolgungswahn. Er ist von der Überzeugung durchdrungen, daß ein Complot existiert, ihn zu vergiften. So vollkommen hat ihn diese Idee ergriffen, daß er die Palastküche täglich von seiner Gemahlin überwachen läßt.

Kairo, 12. Febr. Nach einem Telegramm aus Suakim vom heutigen Tage, Vormittags 11 Uhr, hat der Gouverneur von Sintat, Lewsi Pascha, die Forts in die Luft sprengen und die Kanonen vernageln lassen und sodann gestern früh mit der gesammten 600 Mann zählenden Garnison einen Aufstand gemacht. Wie es heißt, sind sämtliche Mannschaften dabei niedergemacht worden. Die Aufständischen haben Sintat befehlt. Dieselben schonten nach einem Telegramm der "B. B." zwar die Weiber und Kinder, meinten aber alle Männer bis auf sechs nieder.

#### Amerika.

Washington, 12. Febr. Der Congress nahm eine Bill, betreffend die Unterstützung der Überschwemmten, an.

\* In New-York hat der Anarchist Johann Most in einer Versammlung, die schwach genug besucht war (ca. 500 Anwesende), eine Rede gehalten und eine Resolution zur Annahme gebracht, worin den österreichischen Socialisten empfohlen wird, sich noch gefürchteter zu machen, als bisher, und keine Aristokraten und Fürsten zu verschonen. Daß das der Standpunkt Most's und seiner Leute ist, ist allbekannt.

#### Afrika.

Sackat ist in die Hände der Aufständischen gefallen, wie nicht anders erwartet werden konnte. Die Garnison machte einen Aufstand und schlug auch eine zeitlang die Aufständischen zurück, schließlich wurde sie bewältigt und bis auf einige niedergemacht. Das Schicksal der Frauen und Kinder ist noch unbekannt.

#### Vocales und Provinzielles.

\* [Lehrer-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Lehrer-Vereins hielt Herr Mittelschullehrer Rode einen Vortrag: "Ueber Bäder und deren Wirkung mit Beziehung auf die Schul-Hygiene". Der Herr Vortragende begründete die Notwendigkeit der Bäder für den Menschen und entwickelte die Einwirkung der kalten und warmen Bäder auf das Wohlbefinden des Körpers und ihren Einfluß auf das Nervensystem, betonte auch, daß eine Belebung darüber in der Schule recht am Platze sei. In der sich anschließenden lebhaften Debatte wurde besonders auch hervorgehoben, daß der Mangel einer zeitgemäßen Flüß-Badeanstalt in hiesiger Stadt allzeit recht empfunden werde.

\* [Section für Geflügelzucht.] In der gestrigen Sitzung der Section für Geflügelzucht gelangten u. A. folgende Punkte zur Verhandlung: 1) Der Vortragende, Herr Kaspar, entwickelte das Project der Gründung eines Geflügelhofes von Seiten der Section. Da die Befürchtung dieses Projects bedeutende Geldmittel beansprucht und der vorhandene Fonds hierzu nicht ausreicht, will der Verein 100 Actien, à 5 Mt., ausgeben und eine Liste zur Zeichnung von Actien binnen Kurzem unter den Mitgliedern circulieren lassen. Die Actien sollen, sobald es die Verhältnisse gestatten, ausgelöst werden. 2) Der Vortragende referierte über die Beschlüsse der letzten Versammlung des Thierschutz-Vereins, betreffend die Trennung der Section von genanntem Vereine. Ueber die Modalitäten der Trennung wird eine besonders gewählte Commission befinden. 3) Für den Entwurf der nun notwendig werdenben besonderen Statuten des Geflügelzucht-Vereins wurde ebenfalls eine Commission gewählt. Hierbei sprach der Herr Vortragende die Hoffnung aus, daß die Mitglieder des Geflügelzucht-Vereins auch ferner, wie bisher, zugleich Mitglieder des Thierschutz-Vereins bleiben werden. 4) Es wurde der Beschluß gefasst, in einem Anschreiben an den landwirtschaftlichen Verein diesen zu ersuchen, die Streibungen des Geflügelzucht-Vereins nach Kräften zu unterstützen.

\* Die gestern im Vereinslokal abgehaltene Sitzung des Bürgervereins wurde gegen 8½ Uhr durch

Gesicht, welches an seiner Brust lag. „Du kleine Schlaue!“ rief er, „wahrhaftig, jetzt will mir selbst scheinen, als müßtest Du richtig combiniert haben. Aber wie sollen wir das jemals erfahren?“

Hélène schüttelte den Kopf. „Das ist unmöglich, Alfred, obgleich Frau Mac'Farlane täglich hier vorüberschreitet und immer heraus sieht. Ich will doch das nächste Mal ans Fenster treten und Acht geben, ob sie mich grüßt. Misses Johnson verfehlt übrigens auch selten, höchst eigenhändig ihre Rosse gerade diesen Weg zu lenken und das Gerücht sagt, daß die genannte Dame, seit sie aus Verdrüß den kahlköpfigen alten Mr. Johnson heirathete, noch weit energischer die Emancipirte herauskehrt als Miss Sounders. Warum sie wohl hier spazieren fährt? Vielleicht erscheint ihr mein Herr Gemahl in der Rolle des „Urvier“ noch interessanter als in der des Künstlers!“

Alfred lachte belustigt.

\*

Mit derselben Post hatte auch Frau Mac'Farlane Nachrichten aus Deutschland erhalten. Sie saß am Fenster ihres Wohnzimmers, das aber jetzt ein sehr verändertes Aussehen zeigte. Alle Thüren waren verschlossen, keine Auge konnte sehen, daß die alte Dame nähte und welche kleinen, zierlichen Leinwandstücke sie aneinanderfügte — kein Auge konnte beobachten, wie oft sie zu den rothen Hyacinthen hinüberblickte, die an den Scheiben blühten und deren Zwiebeln wohlverpackt in Moos aus Deutschland her als Gruß vergangener Tage ihr zugesandt worden waren. „Deine Sorte, Dia,“ hatte auf einem kleinen, in das Moos gesteckten

Zettel gestanden, „die rothen, welche Du so sehr liebst.“

Das Moos war sorgfältig in ein kleines Kissen genäht worden, das liebe, alte heimische Moos aus deutschem Walde, vielleicht aus dem Parke ihres elterlichen Besitzthums, und Frau Mac'Farlane wollte derinst im Sarge den Kopf auf dieses Kissen legen — die Zwiebeln aber hatte sie sorglich gepflegt und jetzt blühten alle sechs mit einander um die Wette. Zuweilen schloß sie minutenlang die Augen, die Hände lagen müßig im Schoß und ein tiefer Seufzer hob die Brust. — Auf unsichtbaren Fülligen trug dieser Duft die Seele der alten Frau zurück in das niedere Zimmer, wo einst rothe Hyacinthen blühten, von der selben Hand gezogen, mit derselben unveränderlichen Treue ihr dargebracht.

Sie war sehr blaß, sah noch hinsäßiger aus, die einsame Frau; ein tiefer, unheilbarer Schmerz zehrte an ihrem Leben und der Tag, wo das ruhelose Herz aufhören werde zu schlagen, konnte nicht mehr fern sein.

So nahe ihrem Kinde und doch ewig getrennt durch die eigene Schuld, so reich im Besitz einer liebenswürdigen und schönen Tochter, aber doch so unsäglich einsam, so arm inmitten des Goldes — das war für alles, was sie gesündigt, eine schreckliche Vergeltung.

Wischen ihr und der jungen Frau stand das falsche Zeugniß, stand die Beschuldigung des Diebstahls — sie hatte ihr Kind zu sehr beleidigt, um ihm jemals nahen zu dürfen.

Aber heimlich, ungesehen von dem Dienstpersonal,

nähte sie für das kleine Wesen, welches demnächst als das Kind ihrer Tochter, als der Erbe aller ihrer Schätze geboren werden würde, und wenn die zierliche Aussteuer fertig war, sollte sie anonym der jungen Frau zugesandt werden.

Vielleicht ahnte Hélène, von wem die Gabe kam, vielleicht tilgte aus ihrer Erinnerung die Freude einen Theil des zugesfügten Unrechts.

Und emsig zogen bebende Hände Stich um Stich den Faden durch das Linnen.

— Schicksal eines schlesischen Silbergewinns. Aus Frankfurt a. M. wird über den Silbergewinn, der s. B. einem blinden Flügelstimmer in Breslau zugefallen war, Folgendes berichtet: Bankier Theodor Stern hat, der "Fr. Btg." zufolge, der Stadt Frankfurt die in Silber ausgeführte Nachahmung des Niederwald-Denkmaals (im Werthe von 70 000 Mt.) zum Geschenk gemacht, unter der Bedingung, daß es in einem geeigneten Raum aufgestellt und niemals eingeschmolzen werde. Das Kunstwerk war anfangs erster Preis einer schlesischen Lotterie und wurde von Herrn E. von Wade in Geisenheim von dem Gewinner erworben. Von ihm wurde dasselbe wieder als Preis zu einer Ausspielung hergegeben, welche etwa 37 000 Mt. in Losen zu 1000 Mt. zum Besten des Denkmalfonds ergab. Herr Stern in Frankfurt gewann bei dieser Ausspielung das Modell.

den Vorsitzenden, Herrn Heilig, eröffnet. An die Verlesung des Protocols der letzten Sitzung schloß sich die Mittheilung, daß der Verein an einem Dienstag Abend 1/2 Uhr die Druckerei des „Boten“ besichtigen wird. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Herr Vorsitzende davon Mittheilung, daß die Bürger-Ressource verlange, daß der Verein die Hälfte der für die letzten Stadtverordnetenwahlen entstandenen Agitationskosten im Betrage von 80 Mk. zahlen solle. Diese Kosten sind durch Annonen, Wahlzettel &c. entstanden. Die Bezahlung der geforderten 40 Mk. begann aber ziemlich heftigem Widerstande. Einestheils wurde betont, daß die Wünsche des Bürgervereins in fraglicher Angelegenheit gar nicht berücksichtigt und die von Seiten des Vereins Delegirten fast ganz übergangen worden seien, auch wurde die außerordentliche Höhe der Kosten beanstandet, so daß beschlossen wurde, die geforderten 40 Mk. erst dann zu zahlen, wenn das Comité die betr. Rechnungen geprüft habe und die Verpflichtung zur Zahlung festgestellt sei. In die Tagesordnung eintretend, entwickelte der Herr Vorsitzende die Wichtigkeit der Errichtung einer Flussbade-Anstalt für das sanitäre Wohl unserer Stadt, sowie die Bevorrathungen, welche schon über diesen Punkt gepslogen worden seien. Ueber die Angelegenheit entwickelte sich eine sehr anregende Discussion. Ob der Böber oder die Schwarzbach geeignete Plätze bieten, wurde lebhaft besprochen. Für die Letztere trat besonders Herr Bartels, welcher auch bereits einen specielleren Plan entwickelte, ein. Herr Dr. Riman wies auf die Schwierigkeiten der Frage hin, die theils in der Auffindung eines passenden Ortes, theils in der Theilnahmlosigkeit der Hirschberger diesem Projecte gegenüber ihren Grund habe. Die Bemühungen des Herrn Redners in dieser Angelegenheit seit länger als 10 Jahren beweisen, wie wenig Localpatriotismus hier herrscht und wie wenig man es hier versteht, den Anforderungen der Hygiene nachzukommen. Obgleich die Ausführungen des Herrn Redners sehr wenig Hoffnung für das Project übrig ließen, wurde doch eine aus den Herren Aschenborn, Bartels, Raupach, Dr. Riman und Stahlberg bestehende Commission gewählt, welche der Sache näher treten und ev. unter Cooptation geeigneter Präste versuchen soll, für Hirschberg eine allgemeine, Federmann zugängliche, billige Bade-Anstalt zu schaffen. Fragen über Concertmalerei, Handfertigkeit, Consumverein und Junungen fanden ausführliche Besprechung und regten manchen neuen Gedanken an, so daß erst gegen 11½ Uhr der Schluß der Sitzung erfolgte.

S. [Musik.] Das Concert der Warmbrunner Bade-Capelle unter Leitung des Herrn Elger hatte einen großen Zuhörerkreis nach dem Saale des Concerthauses gelockt. Das Programm trug diesmal mehr den Charakter des Unterhaltungsgenres als den früheren. Die Orchester-Partien, wie die Rosamunde-Ouverture von Schubert, die Ouverture zu „Mignon“ von Thomas, der „Zug der Frauen“ aus Lohengrin von Wagner, wurden lebens- und schwungvoll vorgetragen. Die Concertopolla von Kling mußte wiederholt werden. Gleicher Wiedergabe erfreuten sich die dem Solisten angehörenden Compositionen, das Dreigespräch von Hamm und der Eßer'sche „Abschied vom Walde“. Erfreulich, wie die Leistungen der Capelle, war auch der Applaus, der den Vorträgen durch das Publikum gespendet wurde.

S. [Senkrah-Concert.] Ohne auf die überschwenglichen Attribute einzugehen, die von einem Theile der Kritik dem Spiele von Fräulein Senkrah gespendet werden, leuchtet doch aus allen Urtheilen das Eine hervor, daß die jugendliche Künstlerin eine brillante Virtuosität, dabei einen warmen, zum Herzen sprechenden Ton, innige Empfindung und eine seltene geistige Gestaltungsgabe besitzt, die in ihren Vorträgen der einschneuernden und complicirteren Art zur Geltung kommt. Das eminente Spiel des Herrn F. Dreysschack bedarf noch bessern früheren Auftrittes hier keiner weiteren rühmenden Erwähnung. Einen neuen Reiz gewinnt das Concert noch durch das Mitwirken der hiesigen gerühmten Concertsängerin Fräulein Schulz, zu deren Viedervorträgen Herr Pianist Dallmer die Begleitung übernommen hat. Wir wünschen dem Concert einen der Bedeutlichkeit der Künstler entsprechenden Besuch und Erfolg.

\* Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist der Mann, welcher vorgestern Abend vom Hospital aus einen Fluchtversuch machte, nicht der rachsüchtige Viehhaber aus Cunnersdorf, sondern nur ein entfernter Verwandter von diesem, welcher an Gemüthskrankheit leidet. Da dieser denselben Namen führt, wie der Cunnersdorfer, so ist die Verwechslung leicht erklärliech. Der des Mordversuchs Angeklagte sitzt sicher hinter Schloß und Riegel. Uebrigens soll sich das Befinden seines Opfers soweit gebessert haben, daß Rettung nicht absolut ausgeschlossen erscheint.

— [Amtliches.] Die Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten, sowie die Lieferung der Materialien zur Bau-Anlage von Entwässerungsanälen auf dem sogen. Krautlande, der Auengasse und der Hospitalstraße soll im Wege der öffentlichen Submission verhandlungen werden. Näheres ist im Bauamt Zimmer Nr. XIV des Rathauses zu erfahren. Die Öfferten sind bis Montag den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

\* Gestern (Mittwoch) früh ist der ehemalige commandirende General des VI. Armeecorps, Herr Wilhelm von Tümpeling, im Alter von 74 Jahren auf seiner Festung Thalstein bei Jena gestorben, wo hin er sich nach Niederlegung seines Commandos Ende August v. J. zurückgezogen hatte, um nach 53jähriger, an Ruhm und Ehren reicher Dienstzeit der wohlverdienten Ruhe zu genießen. Breslau, Namslau und Frankfurt a.D. hatten ihn zum Ehrenbürger ernannt und allgemein erfreute er sich in den Bürgerkreisen der Provinz und seiner Hauptstadt der allgemeinsten Beliebtheit.

\* In Breslau starb am 13. d. M. der Nestor der schlesischen Industrie, der Geheimen Commerzienrath Gustav Heinrich von Rüsser, beinahe 86 Jahre alt. Die erste schlesische Maschinenbauanstalt, welche das erste Dampfschiff der Oder baute, das erste schlesische Zinkwalzwerk, sowie die erste schlesische Baumwollspinnerei in Breslau hat er ins Leben gerufen. Auch die Flachgarnspinnerei in Bandeshau verdankt ihm ihre Entstehung, ebenso wie die Breslau-Schweidnitzer und Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn von dem Dahingeschiedenen eifrigst befördert worden sind.

— Die „B. B.“ sagt in einem Artikel über die Beantragung von Secundairbahnen: Wer den Verkehrsverhältnissen ferner steht, welche seit Beginn dieses Jahrhunderts in Schlesien obwalten, welche Kenntnis der früheren Culturzustände in den einzelnen Theilen unserer Provinz besitzt, dem mögen die gegenwärtigen, äußerst zahlreichen Wünsche nicht immer motivirt erscheinen, welche für Niederschlesien die Ansage neuer Eisenbahnen im Auge haben, wohingegen neue Bahnherrstellungen für Oberschlesien, dessen unterirdische Schäze Federmann bekannt sind, der Zustimmung fast in keinem Falle entbehren. Und doch hat zur Zeit Niederschlesien einen sehr gerechtsamten Anspruch auf vollste Berücksichtigung. Denn aus einer in die Anfänge dieses Jahrhunderts zurückleitenden Betrachtung einer großen Anzahl dortiger Orte, wie: Goldberg, Löwenberg, Liegnitz, Schönau, Schmiedeberg, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban u. A., ergibt sich, daß zwischen einzelnen Gruppen dieser und der ihnen benachbarten Orte die innigsten Zusammenhänge im Geschäft- und Wirtschaftsleben bestanden, welche zu meist nur durch den Umstand vernichtet wurden zum Schaden vieler Existenzen, daß Schlesiens östlicher Theil frühzeitiger und zunächst mit dem Westen und Nordwesten durch Schienenwege verbunden ward, während in Niederschlesien die Verbindung des Nordens mit dem Süden fast gänzlich vernachlässigt und einer späteren Zeit vorbehalten blieb. Die wellenförmige und zum Theil gebirgige Bodenbildung, die nothwendige Ueberschreitung breiter Flüßthäler, wie auch die früheren Grenzverkehrsbeziehungen zu den Nachbarländern hatten für Actienunternehmungen den Ausbau dieser Bahnen in Niederschlesien finanziell bedenklich erscheinen lassen. Diese hiernach in vielfacher Hinsicht wirtschaftlich benachteiligten und zurückgegangenen Theile Niederschlesiens mit dem verspäteten Schienennetz auszurüsten, wird nunmehr als gebotene Aufgabe anzuerkennen sein.

— Von der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Ratibor wurde der Bauer Ludwig S. aus Polom, Kr. Rybnik, welcher nach einem Wortwechsel mit dem Bauer St. ebendaheim denselben beim Nachhausegehen verfolgt und angegriffen und bei dem dann erfolgten Ringen seinem Gegner die Nase bis auf das Nasenbein abgebissen hatte, sodass St. für seine Lebenszeit entstellt ist, wegen schwerer Körperverletzung zu 2 Jahren Zuchthaus und auf Antrag des Nebenklägers zu 400 Mk. Geldbuße, welche an den St. zu zahlen sind, verurtheilt.

— Wie aus Beuthen O.-S. gemeldet wird, treten dort seit einigen Wochen Uhrennepper auf. Dieselben bieten amerikanische goldene Herrenuhren, angeblich mit dem Stempel 18er Gold, zum Kauf an, und zwar für einen Preis von 150—160 Mk.; es gelang ihnen auch, mehrere abzusezen. Nach einem Urtheil von Sachverständigen aber sind diese Uhren keineswegs aus 18er Gold und repräsentieren nur einen Wert von höchstens 60 Mark. Ebenso werden Weckuhren zum Kauf angeboten, welche dortige Uhrmacher als nicht reparaturfähig erklären, da die Arbeit des Werkes eine mangelhafte sei.

— Von dem Schwurgericht in Breslau ist am 11. Februar die unverehelichte Dienstmagd Caroline Formitz aus Döhrenfurth, welche am 2. December 1882 ihre 1½ Jahr alte uneheliche Tochter durch Ertränken in der Ober getötet hat, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Chrverlust verurtheilt. Die Brecherin gestand ihre Schuld nicht ein, behauptete, das Kind sei ihr bei dem Transport erstickt, gab auch ein von einer bezeichneten Person auf sie verübtes Attentat

als Ursache an, daß sie das Kind eine Zeit unbeachtet gelassen; die kleine Leiche sei dann durch den Stoß einer Eisenscholle an den Buhnenkopf, auf dem sie sich befunden, in das Wasser gefallen se. Es stellten sich aber alle diese Einwände als vollkommen unglaublich dar, so daß die Geschworenen zu der Überzeugung kamen, daß die Formitz ihr Kind vorsätzlich und lebend in's Wasser geworfen habe.

— Die Einwohner von Marklissa kommen aus der Aufregung nicht heraus, denn am Sonnabend früh cursierte schon wieder die erschreckende Nachricht, daß abermals von ruchloser Hand versucht worden sei, Feuer anzulegen. Diesmal war das Haus des Buchbinders Leupolt auf der Badergasse zum Opfer ausgesetzt. Als Herr L. ausnahmsweise zeitig aufgestanden war, wurde er Brandgeruch gewahr und fand die innere Thür seines Verkaufsgewölbes brennend. Etwa einen Meter hoch war das Thürfutter und eine untere Ecke der Thür selbst bereits durchgebrannt. Die Thüre war durch Nachschlüssel geöffnet und das Geld aus der Ladenkasse, sowie einige andere Sachen gestohlen worden.

Rohrach. Gestern fanden Kinder auf dem Grundstück des Bauerngutsbesitzer Schäl einen Fleck mit frischen Preißelbeeren bestanden, — ein deutlich Zeichen ebenso für den langen Herbst, wie für die Milde des Winters.

-x- Löwenberg, 13. Februar. Der vor kurzer Zeit plötzlich verschwundene Cantor K. aus Groß-Walditz hiesigen Kreises ist vorgestern freiwillig zurückgekehrt und von der zuständigen Behörde bis auf Weiteres verhaftet worden. Er hat die ganze Zeit über angeblich bei Verwandten zugebracht und traf am genannten Tage gegen Abend in Groß-Walditz ein, um seine Frau und Kinder noch einmal zu sehen, bevor er sich der Behörde freiwillig stellte. Es verlautet, daß er außer betrügerischem Schuldenmachen auch Wechselsäuschungen unternommen hat. — Am letzten Wochenmarkt wurde durch unsere Polizei mehreren Verkäufern die Butter wegen erheblichen Mindergewichts confisckt.

-I- Lauban, 12. Februar. In der heut Vormittag angestandenen Schwurgerichts-Verhandlung zu Görlitz, in welcher der Musiker und Weber Karl Jäkel von hier, welcher im October v. J. 6, mit reichen Ernte-Borräthen gefüllte Scheunen vorsätzlich in Brand stellte, vor den Schranken des Gerichts stand, fällten die Geschworenen im Einverständniß mit dem Herrn Staatsanwalt das Urtheil auf 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Chrverlust. — Nachdem nun unser alter Glockenthurm, die letzten Überreste der sogenannten „alten Kirche“, welche die Hussiten auf ihren Raubzügen durch die Lausitz niederverbrannten, wieder hergestellt worden, hat auch, Dank der Pietät unserer städtischen Behörden, ein alter Grabstein auf der Nordseite desselben einen würdigen Platz gefunden. Derselbe enthält im Relief das Bild eines Ritters in voller Figur mit der Umschrift: „Unter diesem Stein ruhet und erwartet eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben. Tit.: Herr Johann Gottlob Winkler. Rösselsdorf und Gersdorf. Er ist in dem Herrn sanft entschlafen. Anno 1679 d. 12. August. Nachdem Er alt worden 19 Jahr und 26 wochen“.

Liegnitz. Wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, wird das Bau-Bureau der Liegnitz-Goldberger Eisenbahn nach Fertigstellung der Bahn wieder aufgelöst, aber hierfür in Kürze hier eine ständige Bau-Inspection errichtet werden.

Ober-Glogau. Im Circus der Kunstreiter-Gesellschaft M. Blumenthal & Radul ereignete sich am Sonntag Abend gegen 10 Uhr während der Vorstellung, welche äußerst zahlreich auf allen Plätzen besucht war, der Unfall, daß die Galerie zusammenbrach und die darauf befindlichen Personen herunterstürzten, worauf das Publikum der anderen Plätze nach dem Haupt-Ausgänge strömte und den Circus verließ, so daß die Vorstellung nicht in allen ihren Theilen ausgeführt werden konnte. Dank der Vorsehung ist den mehr als hundert herabgestürzten Personen kein nennenswerther Schaden zugefügt worden.

Leobschütz. Am Sonntage wurde von Mitgliedern des Cäcilienvereins dem am 20. December 1861 in Regensburg verstorbenen Canonicus Dr. med. Proske in dem benachbarten Gröbnig, dem Geburtsort desselben, ein Gedenkstein gesetzt. Canonicus Proske war vor seinem Eintritt in den Priesterstand ein viel gesuchter praktischer Arzt und Kreisphysikus, sowie in den musikliebenden Kreisen ein geschätzter Musiker.

Pitschen. Am Sonntag jubelten die ersten Verchen über unserem Städtchen, während im verschlossenen Jahre sich die ersten dieser Frühlingsboten erst gegen den 20. Februar hören ließen. — Bis Schluss des Meldetermins haben sich für den vacanten Bürgermeisterposten einige 40 Bewerber gemeldet.

